

# Gesprächskonzert über Luther

Besondere Veranstaltung der Jugendmusikschule Schorndorf in der Versöhnungskirche



Sebastian Hoiß (stehend links) als Luther beim Gesprächskonzert in der Schorndorfer Versöhnungskirche.

Bild: Büttner

Schorndorf.

Anlässlich des diesjährigen Jubiläums „500 Jahre Reformation“ hatte die Jugendmusikschule Schorndorf (JMS) zu einem besonderen Konzert in die Versöhnungskirche eingeladen. Unter dem Motto „Martin Luther – eine musikalische Zeitreise!“ spielten Orchester, Ensembles und Solisten in verschiedenen Besetzungen mittelalterliche Musik aus der Zeit des jungen Luther.

In der Begrüßung der zahlreichen Gäste betonte Schulleiter Günther Neher, dass er gespannt sei, wie dieses musikalische Experiment beim Publikum ankommen werde. Dass sich das Wagnis gelohnt hatte, zeigte ihm der rauschende Beifall der jungen und erwachsenen Zuhörer am Ende der Aufführung. In der Rolle des jungen Luther bril-

lierte Sebastian Hoiß, langjähriger Lehrer für Piano, Jazz-Piano und Keyboard an der Populärmusik-Abteilung der JMS Schorndorf. Er ließ Ereignisse und Begebenheiten aus der Zeit, als Martin Luther gerade in die Schule kam, in unterhaltsamer Weise aufleben. Er war Protagonist und Erzähler gleichzeitig.

Im Wechsel mit den Musikbeiträgen des Streichorchesters, des Querflötenorchesters, des Blockflöten- und Gamben-Ensembles, des Gitarren-Ensembles, dem doppelchörigen Holz- und Blechbläser-Ensemble, Cembalo sowie einem Duo aus Querflöte und Gitarre entstand ein interessantes Gesprächskonzert.

Von ihren Lehrern und Lehrerinnen Beate Bänzner (Hörner), Ulrike Böbel-Lude (Kontrabassflöte, als Gast), Martin Denemarck (Kinderstreichorchester), Michael Gern (Gitarre), Tomaso Ieva (Gitarrenensemble), Doris Kraemer (Querflötenorchester), Mark Krömer (Querflöten), Rüdiger Kurz (Gamben), Rainer Schnabel (Trompeten), Nicole Schock (Blockflöten) und Ge-

org Schwarz (Holzbläser) bestens auf das Konzert vorbereitet, glänzten die jungen Musiker mit ihrem Können.

## Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ als verbindendes Element

Die einzelnen Instrumenten-Ensembles waren an verschiedenen Standorten, zum Teil auch hinter den Zuhörern, innerhalb des Kirchenschiffes platziert, was der musikalischen Spannung zugutekam. Wie ein roter Faden zog sich als verbindendes musikalisches Element die Melodie des Luther-Chorals „Ein feste Burg ist unser Gott“ durch das gesamte Konzert. Die Musik des Mittelalters ist für unsere „modernen Ohren“ vom Klang her etwas gewöhnungsbedürftig, denn sie kennt keine Halbton-, sondern nur Ganztonschritte.

Die sogenannten „Kirchentonleitern“ – einfacher ausgedrückt, die schwarzen Tasten auf dem Klavier – wurden erst viele Jahre später erfunden.

## Kurzzusammenfassung

■ Die Geschichte beginnt an einem **Heiligen Abend**. Von Haustür zu Haustür liefen damals die Kinder, um die Nachbarn herauszuklopfen, und im Chor zu schreien: Süßes oder Saures? Am meisten gab man uns Süßigkeiten, erzählte Luther, „die wir im Gegensatz zu den anderen in unsere Filztaschen steckten, weil wir sie hinterher gerecht untereinander aufteilen wollten“. Manchmal gab es auch Bratwürstchen.

■ So schlenderten die Kinder mit vollen Taschen durch Mansfeld, bis eine Stimme ertönte. Diese gehörte **Henning, einem großgewachsenen, verschlagenen und rücksichtslosen Knaben**.

■ Im Verlauf des Stückes machten er und seine Bande Gleichgesinnter dem jungen **Luther** noch des Öfteren **das Leben schwer**. An jenem Heiligabend beließen sie es dabei, Martin Luther und seinen Freunden ihr „Süßes oder Saures“ wegzunehmen. Im Lateinunterricht am ersten Schultag treffen die beiden ein weiteres Mal aufeinander. Wegen einer dreist gelogenen Aussage Hennings über einen Streit um einen Sitzplatz, die seine Kumpane bestätigten, endete der erste Schultag im Leben des künftigen Reformators damit, dass er eine Strafaufgabe bekam. Diese Tatsache kommentierte Henning hämisch grinsend mit der ironischen Aussage: „Süßes gefällig?“

■ Als Martin immer stärker in das nicht gerade von Gerechtigkeit geprägte Visier des Magisters gerät und die unverdiente Strafe erhält, den Schulhof zu kehren, geschieht etwas Unfassbares, seine Mitschüler gingen nach Hause und kamen jeder mit einem eigenen Besen „bewaffnet“ zurück und halfen ihm beim Kehren. Sogar Henning und seine Bande. Da erkannte Luther zum ersten Mal, was **Solidarität** alles bewirken kann.